





**Verkaufsstelle** ... **Verkaufsstelle** ...

**Verkaufsstelle** ... **Verkaufsstelle** ...

**Verkaufsstelle** ... **Verkaufsstelle** ...

# Deutsche denkt an Saftrol. Kauft keine falschen Apfelsinen und Blumen.

Heute unwiderruflich letzter Tag!

## Die Lieblingsfrau des Maharadicha.

Ab morgen Donnerstag bis Montag  
Neu! Fabelhaft! Sensationell!

### Tom Mix

der Buffalo-Bill unserer Tage  
in dem neuen großen Fox-Film

**7** **7**  
Akte **7** **7**  
Akte

## Der Sturm auf den Goldexpress.

Eines der großartigsten und sensationellsten Dokumente aus jener Zeit, da die fernem Gebiete des Westens der Vereinigten Staaten erst unter unendlichen Schwierigkeiten und unbeschreibl. Gefahren erschlossen wurden.

— Im bunten Teil: —  
**Die Reise durch die Erde**  
Grotteske in 2 Akten.  
**Ohne Geld um die Welt**  
Fox-Journal.

**Käthe, die elegante Dame**  
Modenschau in natürlichen Farben.  
**Jugendliche haben Zutritt!**

Sonntag 3-5 Uhr  
**Kindervorstellung.**  
Tom Mix in  
**Der Sturm auf den Goldexpress.**

Hauptstraße 1

## Apfelsinen. Apfelsinen.

Heute ist wieder eine Ladung — direkt von Hamburg — mit Apfelsinen, Mandarinen, Zitronen, Nischobis, Pfannnen und Erdbeeren eingetroffen und empfiehlt billige Listenpreise und ausgegibt

**S. Grubbe, Bismarckstr. 35a, Tel. 652.**

## 9. Heimatdank-Lotterie

Ziehung bestimmt am 13. Februar  
Gewinne **42000 RM.**  
insgesamt

Viele Mitgewinnere.  
Los 1 RM., Postgeld und Liste 25 Pfg.  
Losse bei Staatslotterie-Einnehmern und durch  
Plakate kenntlichen Geschäften.

Hauptvertrieb: Invalidendank, Dresden, Johannstr. 8.

## Urin-Untersuchungen

zur Erkennung von Krankheiten  
führt seit 15 Jahren gewissenhaft und gründlich aus  
**Laboratorium Ludwig Nahl, Gratzstr. 10 (Hörsaal)**

Aufträge nehme wieder entgegen **Freitag, den 6. Februar, in Riesa, Hotel Deutsches Haus, von 3-6 Uhr nachmittags.**

Morgen-Urin mitbringen — oder per Post ein-  
senden! (Gratis-Spermaflasche einfordern).  
Tausende von Dankesbezeugungen.  
Dank! Ich hatte Husten, konnte keine Nacht schlafen, war furchtlich verschleimt und schnaufen mußte ich, daß ich oft meinte, ich muß erkranken; ich konnte keine Treppe mehr steigen. Jetzt geht es Gott sei Dank wieder und ich sage Herrn Ludwig Nahl, Gratzstr. 10, meinen besten Dank, kann diesen Herrn weiter empfehlen.

ges. Frau Wally Wenner, Remulm.

## Pferde-Verkauf.

Trefte Freitag, 6. Febr.,  
mit einem frischen  
Transport erstklassiger  
Oldenburger u. Ost-  
preussischer starker  
Arbeitspferde u.  
Wagenpferde

ein. Darunter befinden sich ganz elegante Waare sowie  
gute einzelne Pferde. Stelle selbige im Gasthof  
„Goldne Krone“ in Großenhain zu möglichst billigen  
Preisen unter bekannter Realität zum Verkauf.

**Osw. Bennetow, Großenhain, Telefon 95.**

## Pferde-Verkauf.

Trefte Freitag, 5. 2. 26,  
mit einem frischen  
Transport  
guter Danischer,  
Goldstein-, Seeländer,  
Schwedischer und  
Oldenburger

## Pferde

(schweren und leichten Schlages) ein. Selbige stehen  
in meiner Behausung zu solid. Preisen zum Verkauf.

**Carl Riechenhals, Briesewitz, Großenhain 213.**

Gastspiel des Stadttheaters zu Döbeln  
(Direktion Curt Soder)

## Das Weib in Purpur

40 Darsteller und  
18 Mann  
(vollbesetztes Orchester)

erfolgreichstes Repertoirestück  
der Großstadt

Operette in 3 Akten  
v. L. Jacobson u. R. Oesterracher  
Musik von Jean Gilbert

am Dienstag,  
den 9. Februar 1926, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Hotel „Höpfner“ zu Riesa, Bismarckstraße.

Kartenvorverkauf ab Donnerstag, den 4. Februar  
bei den Firmen Aebdoth, Rieseer Nachrichten und Wittig, Hauptstraße.

## Elbterrasse

Empfehle mein Restaurant als angenehmen Familienaufenthalt

Anerkannt vorzügl. Küche - Sauer Ursstoff - Dorfmunder Union  
Radeberger Pilsener - Echt Kulmbacher  
Syphonbierversand

Nochachtungsvoll **Waldemar Freygang**

## Gasthof „3 Lilien“ Glaubitz.

Sonnabend, den 6. Februar 1926  
feiner öffentlicher  
**Maskenball**

9 Uhr Einzug des Pringen Karneval.  
Beginn 7 Uhr. Einlaß der Zuschauer 6 Uhr.  
Wadenkarte 2.50 M., Zuschauer 1.50 M.  
einschließlich aller Steuern!

Im Vorverkauf bei den Herren A. Schirmer,  
Glaubitz und R. Polak, Langenberg.  
Feine Wadenkarten zu billigsten Preisen durch  
Frau Wraschel-Rieser ab Sonnabend vormittag im  
Gasthof Glaubitz zu haben.

## Zum Karneval

empfehle Kobfbedeckungen jeder Art  
Mäskchen - Prisen - Luftballon.

Für Vereine gebe Kostümanartikel in Kommission.  
Für Gastwirte: Kochbiermützen, Girlanden.

**Fritz Teuber, Riesa, Hauptstr. 38.**

## Rest. zur Börse, Neutweida.

Sonnabend, 6. u. Sonntag, 7. Febr.  
**Bockbierausschank**

fr. Verobruererei-Stoff.  
fr. Bockwürstchen, fidele Unterhalt.  
Es laden freundlich ein  
**Paul Uhla u. Frau.**

## Restaur. zur Warburg.

Morgen Donnerstag, 4. 2., Nacht-  
schlachtfest. Von 8 Uhr an Wellfleisch,  
später die versch. anderen Schlachtgerichte.  
Dierzu laden ergeht ein  
**A. Wiegand u. Frau.**

## Achtung!

Heute wieder ein frischer Transport  
frisches Schweinefleisch  
zu bekannt billigen Preisen eingetroffen,  
sowie fr. handgeschlacht. Wurstwaren.

**Fleischerei Carl Boblmann, Goethestr. 39.**

## Makulatur

In kleiner und großen  
Mengen verkauft

## Tageblatt-Druckerei

— RIESA —  
Goethestraße 59.

## Fenster-Putz-Leder!

Freidabbau! Neue Sendung!  
Stück 70, 90, 120, 160, 200, 240 Wg.  
Auto-Putz Leder Stück 5 und 7 Wg.  
Naine- und Wummischwämme, Wagenbürsten.

**F. W. Thomas & Sohn**  
Seifenfabrik, Hauptstr. 69, neben Rieseer Bank.

## Hotel Höpfner

Donnerstag, 4. Februar, abends 8 Uhr  
einmaliges Gastspiel des weltberühmten  
großstädtischen

## Balalaika-Orchester

Direktor: **Georg Wastlitz**  
unter Mitwirkung der russisch. National-  
und Volkstänzer  
**Maria Tschernik** - Sergei Dmitriewski.  
Vollständig neues Programm!  
30 Künstler in ihren fabelhaften  
Verkleidungen!  
- Keine Eintrittspreise. -  
Vorverkauf: **St. Reich Wittig.**

## Achtung! Gasthof Gröba.

Dienstag, den 9. Februar einmaliges Gastspiel  
der berühmten

## Original Oskar Junghähnel- Humoristen und Sänger

mit vollständig neuem Schlager-Programm. — Die  
Parole muß lauten: Alles auf zu den Jung-  
hähnel! Wochenlang wird man davon sprechen.  
Denn, wer diesmal Junghähnel's verkümmert, hat  
vielleicht von seinem Leben verträumt.  
Es laden ergeht ein  
**Oskar Junghähnel-Sänger u. Paul Große.**

## Vereinsnachrichten

Ordnungsreihe Riesa vom Sängerbund des Weiskner  
Landes. Karten zum ermäßigten Preise (1 M.)  
für das Konzert des Ruff. Chores (3. 2. 8 Uhr  
Stern) an der Abendkaffe gegen Vorzeigung  
der Mitgliedskarte.

Chorverein. Karten zum ermäßigten Preise (1 M.)  
für das Konzert des Ruff. Chores (3. 2. 8 Uhr  
Stern) an der Abendkaffe gegen Vorzeigung der  
letzten Beitragsquittung.

Motorrad-Club Riesa. Donnerstag, 4. 2., abends  
7 $\frac{1}{2}$  Uhr Monatsversammlung im „Sächl. Hof“.

Sächsischer Gemeindebeamtenbund, Ortsgruppe  
Riesa. Donnerstag, 4. Februar, abends 8 Uhr  
Hauptversammlung im Rest. Elbterrasse, Riesa.  
Mitwirkende: „Artillerie, Pioniere und Train“.  
Donnerstag, 4. 2., abends 8 Uhr außerordentl.  
Hauptversammlung. Zahlreich. Erscheinen Pflicht.  
Sodas Abt. R. W. Freitag, 5. d. M., abends 8 Uhr  
bei Barth Versammlung. Vollz. Erlaube. wegen  
Spielerkauf. für komm. Sonntag unbed. erford.

## Fährhaus Boberlen.

Sonnabend und Sonntag  
**Bockbierfest.**

## Achtung!

## Gasthof Seerhausen.

Freitag, den 5. Februar, abends 8 Uhr  
einmaliges Gastspiel der berühmten

## Original Oscar Junghähnel's

humor. Sänger und Schauspieler  
mit vollständig neuem Schlagerprogramm.

## Nach dem Konzert Ball.

Musik von der Junghähnelkapelle.  
Vorverkauf im Gasthof: nun. 1.50 Wg., unnum. 1 Wg.,  
einschließlich Steuer.

Um gütigen Besuch bittet **Alfred Wichmann.**

## Zement Nerven-

Rohre, 10-60cm Durchm.  
Brunnenringe  
maschinell gekampt  
Stufen, Säulen  
Zementfalzriegel  
rot und weißfarbig  
Essenschieber  
Zementwaren aller Art

**Matthes, Röderau**  
— Telefon 357. —

Wittlich-Schreibstift  
billig zu verkaufen. Näb.  
Parkstraße 1, pt. 1.

und herfürkend, beruhig-  
end, schlafbringend wir-  
ken die seit 25 Jahren be-  
kannten „Wami“-Tropfen  
à M. 2.-. Nerven-Mus-  
keln wie Stahl durch die  
erfrischende, verjüngende  
und fühlende Kerndeserte  
„Wami“, à M. 2.-. 3. b.  
in allen Apotheken und  
Drogerien, bestimmt in  
Riesa: **H. S. Gennick,**  
Oskar Höpfner, in Gröba:  
**Kaiser-Apothek.**

Handwagen zu verkaufen  
**Sophter Str. 10.**

Es ist unter Herzbedürfnis, allen  
denen zutrifft zu danken, die uns bei  
dem schweren Brandunglück am 29. Jan.  
so hilfreich zur Seite gestanden haben.

Gleichzeitig danken wir im Namen  
unserer Nichte **Ella Göhre** allen denen,  
die bei dem Brande am 21. Januar in  
Kobeln bereitwillig Hilfe geleistet haben.

**Maulitz, 2. Februar 1926.**

**Max Kühne u. Frau.**

frisch eingetroffen:

## Max Richters Kaffee, Leipzig.

Empfehle  
Rotkraut, Weißkraut  
Blumenkohl  
rote Butter, Eier  
tägl. marinierte Gerichte.

## M. Gumlich

Goethestraße 55.

Empfehle für morgen  
Donnerstag

## frische grüne Heringe.

**J. Rogberg, Rieditz.**  
Goethestr.

## Sprossen

Wund 70 Wg., kleine  
Ritte, 1 $\frac{1}{2}$  Wg., 90 Wg.

## fl. Bücklinge

Wund 40 Wg.  
hochfeine

## Flundern.

**Ernst Schüller Nachf.**  
ff. Schellfisch  
ff. Rabliau  
ohne Kopf.  
**Carl Stamer, Gröba.**

## Schneewitt Seifenpulver

das Beste zum  
Wäschekochen.

Billig-ergiebig - wohlfeil!  
Ein volles Wd. nur 45 Wg.

## Zwangs-Innung

für Bau- u. Maschinen-  
schlosser, Fahrrad- und  
Nähmaschinen. - Mechaniker  
Riesa und Umgegend.

Die Zulassungsgesuche  
zur Meisterprüfung der  
Ostern 1926 ausstehenden  
Lehrlinge sind bis 15. Fe-  
bruar 1926 beim unter-  
zeichneten Vorlegenden od.  
bei Herrn Schlossermeister  
Krause, Riesa, Marktstraße,  
einzureichen.

Dem Gesuche sind beige-  
lagert: Selbständig ver-  
fasser und eigenhändig  
geleiteter Lebenslauf,  
Zeugnis des Lehrmeisters,  
Zeugnis der Berufsschule  
und 10 Markt Prüfungs-  
arbeiten.

**A. Stig, Vorsitzender**

Die Zeitsung Nr. umgibt  
10 Seiten.

Die deutsch-italienische Spannung.

an. Berlin. Auf die Verordnung der italienischen Regierung, ausländischen Daudelstreichenden nur beschränkte Ausreisepässe zu erteilen, haben die Vertreter der deutschen Regierung in Rom eine Note an den italienischen Botschafter in Berlin, Graf Boddari, geschickt...

Die Vermittlung, die Graf Boddari in der Frage übernommen hat, scheint in Rom auf wenig Beachtung zu zählen zu sein; denn nur so kann man sich in Berlin die plötzliche Verleugung von einer Abberufung Boddari's vom Botschafterposten in Berlin erklären.

Rölns Beklagungsstatistik.

Nachdem die Engländer Köln verlassen haben, ist es recht interessant, festzustellen, was während der Besetzung die englischen Truppen alles für sich gebraucht haben und welche Lasten und Anforderungen sie an die deutsche Bevölkerung gestellt haben.

Der Reichsstaatsminister an die Beamten der ersten Rheinlandszone.

Berlin. Der Reichsstaatsminister hat anlässlich der Abreise von Köln und der ersten Rheinlandszone an die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichspost in den Oberpostdirektionsbezirken Düsseldorf, Aachen, Köln und Coblenz nachstehendes Telegramm geschickt:

Am ersten Tag der wiedergewonnenen Freiheit drängt es mich, allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Deutschen Reichspost in den nördlichen Rheinländern meine herzlichsten Grüße zu senden. Wärmsten Dank allen, die in Besonnenheit und Beherrschung die harte Zeit fremder Besetzung an deutschen Rhein extragen und trotz Drangsal und Verfolgung treu zu unserem teuren Vaterlande geblieben sind.

Das Sperrgesetz vom Rechtsausstoß angenommen. Zur Frage der Fürstenabfindung.

Berlin. Der Rechtsausstoß des Reichstages nahm am Dienstag zur Frage der Fürstenabfindung mit 19 gegen 6 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen das Sperrgesetz an, wonach sämtliche noch schwebende Verfahren bis Ende Juni ausgesetzt werden müssen.

In der darauf folgenden Debatte wurden von einem Vertreter der preussischen Regierung Mitteilungen über die Militärpensionsbezüge von Mitgliedern des vormaligen preussischen Königs Hauses gemacht.

die vorher genannten Personen werden seit dem 1. Dezember 1925 gezahlt - jährlich 17 127 Mark und Joachim Willebrand, Prinz von Preußen, als Major seit dem 1. Mai 1908 jährlich 2018 Mark.

Das Zentrum fordert Varietät.

Berlin. Das Zentrum hat, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, an den Reichsstaatsminister das Ersuchen gerichtet, dafür Sorge zu tragen, daß bei Stellenbesetzungen in den Reichsministerien die Varietät besser gewahrt werden soll, als bisher.

Aus dem Reichstage.

Berlin. Im Reichstage ist eine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei eingegangen, ob der Reichsfinanzminister bereit ist, zur Verbilligung der Veranlagung nicht buchführender Landwirte zur Einkommensteuer entsprechende gesetzliche oder verwaltungsmäßige Bestimmungen herbeizuführen...

Der Auswärtige Ausschuh des Reichstages verhandelte über das vorläufige Wirtschaftsabkommen zwischen dem deutschen Reich und dem Königreich Spanien vom 18. November 1925, sowie den Zusatzvertrag vom 26. November 1925 zum deutsch-niederländischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vom 31. Dezember 1851...

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheit.

Berlin. Der Reichsausschuß für Bevölkerungsstatistik nahm den § 5 des Gesetzesentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten an. Dieser Paragraph stellt die gesundheitliche Gefährdung durch den Verkehr unter Strafe.

Rechtsverhältnisse bei der Eisenbahn.

Berlin. Der Reichsausschuß für die Prüfung der Rechtsverhältnisse bei der Eisenbahn beschäftigte sich gestern mit der Richtschnur für die Prüfung der Reichsbahn-Gesellschaft für verbindlich erklärten Schiedsgerichtsbarkeit.

Nach dem ersten Teilbericht des Ausschusses zur Prüfung der Rechtsverhältnisse bei der Eisenbahn ist der Ausschuh zu der Entscheidung gekommen, daß die derzeitige Personalpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nicht die Billigung des Reichstages findet.

Die Kriegsgefangenenfrage vor dem Haushaltsauschuß.

Berlin. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung des Haushaltsauschusses des Reichstages erwiderte Staatssekretär von Schubert auf die Anfrage, wie viele deutsche Kriegsgefangene noch in Frankreich und Rußland zurückgehalten werden, unter anderem: In französischen Händen befindet sich nach sorgfältigen Ermittlungen nur noch ein deutscher Kriegsgefangener namens Hoppe.

Todesstrafen im Fememordprozeß.

Berlin. Im Fememord-Prozeß wurde am Dienstag abend nach fast vierstündiger Beratung folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Schirrmann, Stein und Adamowski werden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt, ebenso der Angeklagte Benn wegen Anstiftung zum Mord.

angerechnet werden. Die Angeklagten Feldler, Snelhage, Reber, v. Senden und Gatzka wurden freigesprochen.

Aus der Begründung des Urteils ergibt sich, daß die Angeklagten Adamowski und Stein nach ihrem Gehändnis in der Nähe des Lagerb Döberitz den Jäger Pannier durch Fische mit einem Beil erschlagen haben.

Innerwärtig schnell sind die unter Ausschuh der Öffentlichkeit geführten Verhandlungen im Fememord-Prozeß wegen der Tötung des Schützen Pannier zu Ende geführt worden. Die Öffentlichkeit wurde in keinem Stadium der Verhandlungen wiederhergestellt.

Eine Erklärung der Frau des zum Tode verurteilten Stein.

Berlin. (Funkspruch.) Die Frau des in dem Fememordprozeß zum Tode verurteilten Stein, die gestern beim Schluß des Prozesses noch den Angeklagten von Senden belästigende Aussagen machte, erklärte einem Vertreter der B. Z., ihr Mann, der der Tötung des Freischützen von Senden angehörte, habe ihr kurz vor seiner Verhaftung erklärt, wenn ich Pannier nicht ermordet hätte, wäre ich selbst an der Reihe gewesen.

Der Fememorduntersuchungsausschuß des Reichstages.

Heute Mittwoch seine erste Sitzung ab. Der Vorsitzende betonte die dreifache Aufgabe des Ausschusses: Untersuchung der Fememordorganisationen, der Fememorde und der sonstigen strafbaren Handlungen.

Preussische 150 Millionen-Anleihe für verbende Zwecke.

Berlin. Der Preussische Landtag beschäftigt sich am Dienstag mit einem Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtigt, im In- und Auslande eine Anleihe in Höhe von 150 Millionen RM. aufzunehmen.

Verhandlungen vor einem deutschen Gerichtshof in Kairo.

Berlin. Gestern hat vor einem deutschen Gerichtshof in Kairo die Hauptverhandlung in einem Strafverfahren gegen zwei deutsche Seelente, namens Döblich und Claus begonnen, die beschuldigt sind, den Ägypter Karam Das in Alexandria beim Einbruch in seine Villa im Januar 1923 getötet zu haben.

Der Prozeß hat in der Öffentlichkeit in Ägypten Aufsehen erregt, zumal der Getötete einer vornehmen Familie des Landes angehört. Da die deutsche Konsulargerichtsbarkeit in Ägypten durch den Vertrag von Versailles aufgehoben war, haben die ägyptischen Landesbehörden zunächst die Voruntersuchung gegen die seit langer Zeit verhafteten Angeklagten in die Hand genommen.

Die deutsche Konsularobergerichtsbarkeit in Moskau...  
Die deutsche Konsularobergerichtsbarkeit in Moskau...  
Die deutsche Konsularobergerichtsbarkeit in Moskau...

### Zum Tode Karl Müllers.

Berlin. Aus Anlaß des Hinscheidens des ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins deutscher Zeitungserleger Karl Müller haben Reichskanzler Dr. Brüder und Reichsminister des Innern Dr. Brüdermann, sowie der Leiter der Verlagsstellen der Reichsregierung an die Witwe des Verstorbenen bzw. an den Verein deutscher Zeitungserleger heraldische Beileidsbekundungen gerichtet.

### Beileidung Direktor Karl Müllers.

Berlin. (Funfpruch.) Die Beileidung des ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins deutscher Zeitungserleger, Herrn Karl Müller, findet Donnerstag, den 4. ds. Mts. um 8 Uhr nachmittags auf dem Rathias-Friedhof in Mariendorf-Ebene statt.

### Die militärische Organisation Italiens.

Paris. (Funfpruch.) Der Pariser Korrespondent des Nempork Herald hat eine Studienreise nach Italien unternommen. Er berichtet, das neue Flugzeugbauprogramm setze den Ausbau der Luftstreitkräfte innerhalb von vier Jahren auf 182 Geschwader, bestehend aus 3000 Flugzeugen und Wasserflugzeugen, vor. Das italienische Budget für Luftschiffahrtswesen übersteige bereits das entsprechende Budget der Vereinigten Staaten. Die italienische Marine habe bereits eine Wasserwerkanlage von 271 000 Tonnen. Italien entwickle den Bau besonders leichter Kreuzer und U-Boote. Der unmoderne Kriegsschiffbau von Pola werde durch neue Flottenstützpunkte in Spezia, Genoa und Tarent ersetzt. Im kommenden Jahre würden 200 000 Wekruten eingezogen werden. Die fischfische Wille bestrebe aus 350 000 gut ausgebildeten Mannschaften.

### Ministerrat in Paris.

Paris. Gestern vormittag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumergue, ein Ministerrat stattgefunden, in dessen Verlauf Ministerpräsident Briand über den Stand der Außenpolitik und Kriegsminister Bainlev über die Lage in Syrien und Marokko Bericht erstatteten. Der Arbeitsminister teilte mit, daß in der Zeit vom 21. bis 31. Januar 1926 bei den Sparrassen 83 Millionen Franken mehr eingebracht als ausgegeben wurden. Er wurde ermächtigt, im Einverständnis mit dem Finanzminister einen Gehaltentwurf einzubringen, durch den die Sparratsarbeit angeregt werden soll.  
Nach Beendigung des Ministerrates wurde Finanzminister Doumer gefragt, ob er seinen neuen Text bezüglich der Sonderumlagesteuer eingebracht habe. Doumer antwortete darauf, wie Savas berichtet: In meinem Projekt ist nichts geändert worden, man hat lediglich festgestellt, daß man eine bequemere Form der Steuerhebung zur Anwendung bringen kann, und dies hat der Ministerrat geprüft. Das ist alles. Im übrigen erklärte die Mehrheit der anderen Minister, man habe sich nicht mit der Finanzfrage beschäftigt.

### Die Aufteilung der deutschen Flotte.

Paris. Die Savas mittelt, veröffentlicht in einem Teil der gekürzten Ausgabe des Figaro der amerikanische Schriftsteller Burton Bullerton ein bisher unbekannt gebliebenes Schriftstück vom 2. April 1919, das im War College in Washington aufbewahrt wird. Es behandelt die Frage der Zerlegung der deutschen Flotte und der U-Boote. In dem Schriftstück heißt es, England habe in weitestgehender Möglichkeit die Frage der Zerlegung der deutschen Flotte unter Gründen verlangt, denen sich Wilson nicht habe widerlegen können. Dieser Vorschlag, der von Wilson grundsätzlich angenommen wurde, sei von dem damaligen französischen Marineminister Legues entschieden abgelehnt worden. Gleichzeitig sei England für die Verteilung des U-Boottages und für die Einfügung eines Artikels in den Völkerverbund eingetreten, der den Bau von U-Booten für die Zukunft untersagte. Einem Tages habe der französische Marineminister den Besuch der Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands, Italiens und Japans erhalten, die ihm ihre Verhandlung über diesen Punkt mitteilten und ihn baten, er möge sich ihr anschließen. Darauf habe Legues lebhaft, entschlossen und kategorisch erklärt, keinesfalls werde Frankreich dem Plan der vier Mächte beitreten. Sollten sie bei dem Plan bleiben, so würde Frankreich auf seine eigene Handlungsfreiheit niemals verzichten, die Nachteile seiner geographischen Lage durch unbehinderten Bau von so viel U-Booten auszugleichen, als es für seine eigene Verteidigung für nötig halte. Die 4 Mächte hätten diese Haltung peinlich verurteilt, sie hätten aber auf ihren Plan verzichten müssen. Dann habe der französische Marineminister Legues die Initiative ergreifen können, und Frankreich habe auf einer Aufteilung der deutschen Flotte unter die Mächte bestanden und sein Ziel erreicht.

### Der Tod Suchoulinow's.

Mit dem bereits gestern gemeldeten Ableben des früheren russischen Kriegsministers Suchoulinow's schied eine Persönlichkeit aus dem Leben, deren Name eines der ersten Kapitel der Geschichte Russlands und der Weltpolitik überhaupt umschreibt. Wenige Menschen haben ein so großes Maß von Erfolg, Ruhm, Enttäuschungen und persönlichen Drangal durchstehen müssen, wie der ehemalige russische Kriegsminister. Erfolglos, streblom, littenreich und unbehütet begabt, hat der einzige kleine Offizier aus der Ukraine es schnell verstanden, sich von Rang zu Rang empur zu arbeiten und schließlich die Gestaltung der Geschichte seines Landes in die Hände zu bekommen, die er diktatorisch und skrupellos nach eigenem Gutdünken lenkte. Man wird es Suchoulinow's unbillig müssen, daß er stets dekretiert war, die Machtverhältnisse und die militärische Stärke des alten zaristischen Rußlands zu heben, um so seinem Vaterlande die Möglichkeit zu geben, die Rolle im Weltkonzert zu spielen. Die es

Man mit Grund einer Unbeherrschung zu bezeichnen...  
Man mit Grund einer Unbeherrschung zu bezeichnen...  
Man mit Grund einer Unbeherrschung zu bezeichnen...

### Politische Tagesübersicht.

Befuch des Reichspräsidenten in den besetzten Gebieten.  
Nach den bisher getroffenen Dispositionen hat der Reichspräsident in Aussicht genommen, den besetzten Gebieten des Rheinlandes am 22. und 23. März einen Besuch abzustatten. Der Reichspräsident beabsichtigt bei dieser Gelegenheit die Städte Köln, Bonn und Aachen zu besuchen.

Wiederankunft der Fluggesellschaft.  
Wiederankunft der Fluggesellschaft.  
Wiederankunft der Fluggesellschaft...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Zur Werbung über eine Begegnung Stresemanns und Briand.  
Zur Werbung über eine Begegnung Stresemanns und Briand.  
Zur Werbung über eine Begegnung Stresemanns und Briand...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten.  
Ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten...

Man die Verhältnisse des russischen Reichs...  
Man die Verhältnisse des russischen Reichs...  
Man die Verhältnisse des russischen Reichs...

### Die russisch-chinesische Spannung.

(Von einem chinesischen Korrespondenten.)

Weking, im Januar 1926.

Die Ereignisse in China nehmen einen geradezu sich...  
Die Ereignisse in China nehmen einen geradezu sich...  
Die Ereignisse in China nehmen einen geradezu sich...

General Tchangsolin, der Nachfolger der Mandchurien...  
General Tchangsolin, der Nachfolger der Mandchurien...  
General Tchangsolin, der Nachfolger der Mandchurien...

Gemäß dem russisch-sowjetischen Abkommen unter...  
Gemäß dem russisch-sowjetischen Abkommen unter...  
Gemäß dem russisch-sowjetischen Abkommen unter...

Der sowjetisch-chinesische Zwischenfall hat auch...  
Der sowjetisch-chinesische Zwischenfall hat auch...  
Der sowjetisch-chinesische Zwischenfall hat auch...

Es fragt sich nun, welches sind die politischen Aus...  
Es fragt sich nun, welches sind die politischen Aus...  
Es fragt sich nun, welches sind die politischen Aus...

Warschau, der russische Botschafter in Berlin, der sich erst vor kurzem in China das goldene Löfchen erwarb, hat jetzt viel von seinem Einkommen verloren.

Dr. Sagemann.

### Der Bahnstift bei der Reichsbahn.

Berlin. Die meisten Richter werden, beschäftigt sich gestern der Vorstand des Bahnstiftes mit dem Bahnstift bei der Reichsbahn, und bezieht sich auf die Bahnstift bei der Reichsbahn, und bezieht sich auf die Bahnstift bei der Reichsbahn.

### Bantraub am hellen Tage.

Berlin. (Kunstsprache.) Ein dreifaches Bantraub wurde heute vormittag bei der Filiale der Danks-Gesellschaft in Schwargendorf verübt. Kurz vor 11 Uhr betrat ein junger Mann den Saalraum.

### Die Sage in Marokko.

Paris. Die Agence Havas meldet aus Fez: Die Dichtenden, die auf ein Dorf der Beni Rhana einen Angriff unternommen haben, sind nach lebhaftem Kampf zurückgeworfen worden.

### Geme.

Von W. Berger.

Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wird in der letzten Zeit häufig auf Gerichtsverfahren wegen Gemeindegeldentzug gelenkt. Dabei läßt man vielfach außer acht, daß der Ausdruck „Geme“ nicht in jeder Hinsicht zutreffend ist.

### Verhängnis.

Von Hans Voge.

Auf der nur leicht gekrümmten breiten Wasserfläche des Stromes blühen und glänzen die letzten Strahlen der untergehenden Sonne. Am Ufer stehen ein paar Männer in hässlicher Kleidung, Arbeiter oder Bergleute, ein alter Graubart mit tiefdurchgrautem Gesicht.

Seide haben schon eine geraume Weile, ohne ein Wort zu sprechen, auf das Wasser hinausgeschaut. Plötzlich unterbricht der Jüngere das Schweigen.

„Hein, wie dort?“  
„Was denn?“  
„Den geilen Knack dort im Wasser.“

„Hein, ich sag dir, das ist kein Brett; tief mal schwab han; mich dacht — das 's en Vieh!“

Das Wort trifft den Alten mit einem Schlage auf seiner Brust. Er richtet den Blick über den Wellenknäuel hinweg.

„Langsam reiß dich, komm mit, Krißhan, wir wänt je rutbahn. Dat giffst en Dufför von de Hasenpollzei.“

Die beiden gehen die nächste vom Wellenknäuel zum Wasserpfad führende Treppe hinab. Sie machen eine helle Los und fahren in den Strom hinaus. Krißhan rudert, Hein mit einem Bootshaken in der Hand läßt sich am Bug auf dem Bootsrand nieder.

„man kann jetzt schon deutlich erkennen, daß es die einer Frau ist — schau im Auge; Sacht, Krißhan, se künn sü mit 'n Male wegkaffen. Dat kümmt vör — und denn kümmt mi lang löwen, dat se wedder na haben kümmt.“

Krißhan macht noch ein paar rasche Schläge mit dem Riemer und zieht diese dann ein. Langsam treibt jetzt die Felle auf dem im Wasser schwimmenden und leicht auf und ab schaukelnden Körper zu. Hein läßt ein Rute auf die Bootswand und hält den Haken wie eine um Stroh bereite Rasse vor sich hin.

„Hein, ich sag dir, das ist kein Brett; tief mal schwab han; mich dacht — das 's en Vieh!“

„Was denn?“  
„Den geilen Knack dort im Wasser.“

„Hein, ich sag dir, das ist kein Brett; tief mal schwab han; mich dacht — das 's en Vieh!“

„Was denn?“  
„Den geilen Knack dort im Wasser.“

„Hein, ich sag dir, das ist kein Brett; tief mal schwab han; mich dacht — das 's en Vieh!“

„Was denn?“  
„Den geilen Knack dort im Wasser.“

„Hein, ich sag dir, das ist kein Brett; tief mal schwab han; mich dacht — das 's en Vieh!“

„Was denn?“  
„Den geilen Knack dort im Wasser.“

„Hein, ich sag dir, das ist kein Brett; tief mal schwab han; mich dacht — das 's en Vieh!“

„Was denn?“  
„Den geilen Knack dort im Wasser.“

Das Gemischtgericht war ein Gemisch einer Zeit, wo alles gegen einander kämpfte, der Kaiser gegen den Papst, die Parteien gegen den Kaiser, die Ritter gegen den Bürger.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Das Gemischtgericht bestand aus einem Freigrafen und einer Anzahl Freischöppen oder Richter, die man auch Wärende nannte, weil sie um die Geheimnisse der heiligen Geme wußten.

Wurde er freigesprochen und eben so geschicklich wie er gekommen war, wieder zurückgeführt. Wurde er aber seiner Schuld überwiegen, so wurde er zum Tode verurteilt.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

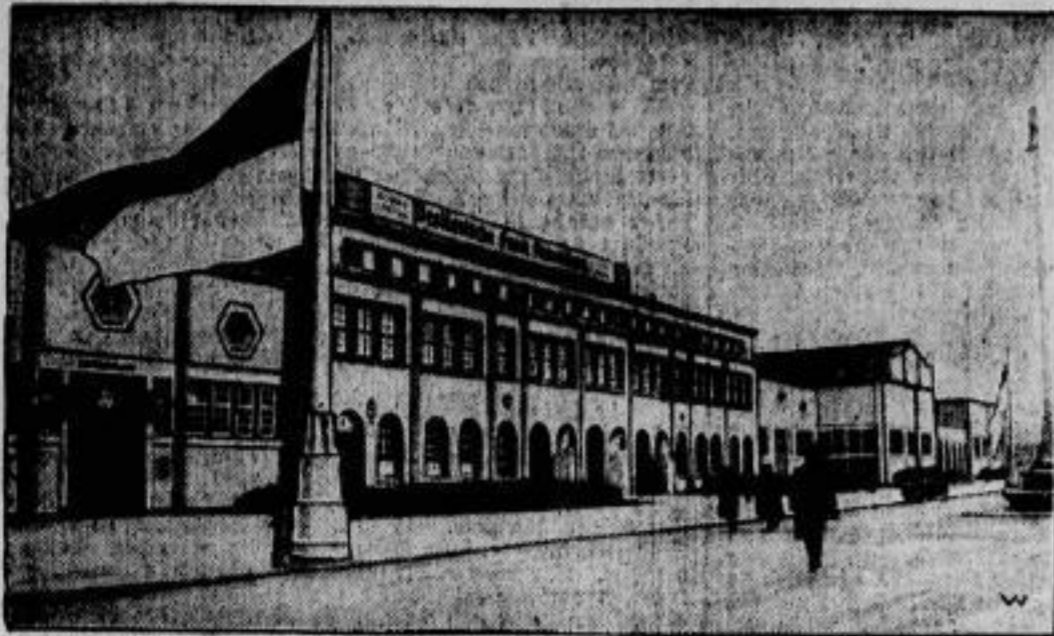
Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.

Die Sitzungen der Geme wurden aber nicht immer heimlich, sie wurden auch öffentlich gehalten, doch immer geschlossen die Wärende verumumt. Um Mitternacht versammelten sie sich auf dem Kirchhofe des Dries, wo sie gelassen waren, Gericht zu halten.







Zeichen der Freiheit.

Die endgültige Freigabe des Rundfunks in den geräumten Gebieten läßt die Bewohner dieser Gegenden aufs neue die Freude erleben, die wir im unbesetzten Gebiet hatten, als der Rundfunk erschlossen wurde.



Die ersten deutschen Flieger im besetzten Gebiet.

Die ersten deutschen Flugzeuge sind in Köln eingetroffen. Die Flieger wurden von den Behörden empfangen und zum Frühstück im Würzloch geladen.

Sam Bogtompf Breitenkräuter-Diener.



Franz Diener.

Am 10. Februar findet in Berlin der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmittelklasse zwischen Breitenkräuter und seinem Herausforderer Diener statt.



Zur Silberhochzeit der Königin von Holland.

Die Königin Wilhelmine von Holland und der Prinzgemahl Prinz Heinrich von Mecklenburg feiern am 6. Febr. auf dem königlichen Schloß Zoo das Fest der silbernen Hochzeit.

Beimischtes.

Die Bergung der Mannschaft des Alfid. Ueber die bereits kurz gemeldete Rettung der Mannschaft des holländischen Frachtdampfers Alfid durch den Dampfer Westphalia der Sapag berichtet die Westphalia drahtlos: Wir erhielten den Notruf des Alfid Sonntag 3 Uhr nachts während eines Sturmes aus Westnordwest, Windstärke 10.

Die Boote zertrümmert, ebenso war das Deck festlich schwer beschädigt. Infolge des schweren Sturmes war am Sonntag ein Versuch zur Bergung der Mannschaft nicht möglich.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

19. Kapitel. Nachtd. und verlobten.

Sagen Sie ihnen, daß es nichts ist — daß ich — daß ich gefallen bin,“ stammelte sie.

Im nächsten Augenblick wurde sie gewahr, daß Cecile sich augenscheinlich bemühte, ihr den verräterischen Schalk zu nehmen.

„Was tun Sie da?“ fragte sie rasch. Aber die Französin legte nur schweigend ihre Bemühungen fort, sich in den Besitz des Luches zu setzen, und Herta, die fürchtete, daß ein Gebrauch gegen sie gemacht werden sollte, bemühte sich, ihr zu wehren.

„Fräulein Beuendorf — wollen Sie jetzt nicht die Freundschaft haben, heraufzukommen?“

„Fräulein Beuendorf!“ Noch einmal hatte Mabel gerufen, und es war dem Klang ihrer Stimme anzuhören, daß das lange Bögen der Gesellschaften sie allgemach in einen heftigen Horn verlegte.

„Was haben Sie nur getan?“ — Ich weiß nicht, was ich aus Ihnen machen soll,“ sagte Magdalene, während sie Herta zu sich niederzog und sie sanft an ihre Seite drückte.

Wangen und das Zucken ihres Mundes enthielt, brängte man sie mit Fragen. Aber sie vermochte nicht anders darauf zu antworten, als daß sie den Kopf schüttelte und die Handflächen wie in stummen Flehen aneinanderpreßte.

Der Freiherr, der von all dem auf das Unangenehmste berührt wurde, wußte sich nicht mehr zu helfen, und er sah zu seiner Tochter hinüber, als erwartete er von ihr eine Erklärung.

„Sie sind nicht wohl, Fräulein Beuendorf,“ sagte sie plötzlich in ganz verändertem Ton.

Der Freiherr sah überrascht aus und schien mit dieser Wendung durchaus nicht einverstanden.

„Aber man ließ sie nicht lange allein. Sie hatte sich kaum niedergelegt, als ein Klopfen an der Tür sie aufschreckte.“

„Herta aber fühlte, daß der Blick der Kammerfrau unverwandt auf ihr ruhte.“

„Was haben Sie nur getan?“ — Ich weiß nicht, was ich aus Ihnen machen soll,“ sagte Magdalene, während sie Herta zu sich niederzog und sie sanft an ihre Seite drückte.

„Herta atterte so, daß sie nicht sprechen konnte. Selbst wenn es ihr Leben gegolten hätte:“

wenn es ihr Leben gegolten hätte:“ diesem Augenblick wäre sie außerstande gewesen, eine Antwort zu geben. Da begegnete sie abermals Bridgets Blick.

„Ich glaube, Fräulein Beuendorf hat den Schalk auf der Treppe verloren, gnädiges Fräulein.“

„O, die Blumen,“ stammelte sie. „Ich habe sie — ich weiß nicht, wo ich sie gelassen habe.“

„Herta — ich werde Sie für kurze Zeit heimsenden — nach Deutschland.“

„Aber sie wußte auch, daß ihre Kerven, die sich in einem Zustand ständiger Erregung befanden, dringend einer Erholung bedurften.“

„Ich weiß es nicht,“ sagte sie leise. „Vielleicht wäre es gut, wenn ich reiste, aber —“

„Herta aber fühlte, daß der Blick der Kammerfrau unverwandt auf ihr ruhte.“

„Aber es ihr bitter schwerfallen mußte, fortzugehen, während sie Eberhard mit dem Mädchen unter einem Dach wußte.“

„Aber es ihr bitter schwerfallen mußte, fortzugehen, während sie Eberhard mit dem Mädchen unter einem Dach wußte.“

„Aber es ihr bitter schwerfallen mußte, fortzugehen, während sie Eberhard mit dem Mädchen unter einem Dach wußte.“

von Booten durchgeführt worden. Kapitän Wood vom Alaska wäre allerdings beinahe ertrunken, als er als letzter sein Schiff verließ, da er zwischen dem Schiff und dem Boot geriet. Um 11 Uhr setzte die Westphalia ihre Reise nach New York fort. — Die aus New York gemeldet wird, soll dort dem Kapitän und der Passagiere der Westphalia, die die Mannschaft des holländischen Frachtdampfers Alaska rettete, ein großer Empfang bereitet werden, an welchem sich voraussichtlich auch die Stadt New York beteiligen wird. Die Mannschaft des deutschen Schiffes soll zur Stadthalle geleitet werden, wo eine feierliche Begrüßung erfolgen soll.

Ein norwegischer Dampfer gesunken. Ein aufgelaugener Kuntspruch besagt, daß der norwegische Dampfer Johanne Tidman in sinkendem Zustande aufgegangen und daß seine Besatzung von einem belgischen Dampfer gerettet wurde.

Feuer auf einem deutschen Dampfer. Auf dem am Sonntag aus Indien eingetroffenen deutschen Dampfer Goldenfels brach gestern beim Vorüber der Ladung vermutlich durch Selbstentzündung ein Brand aus, dessen Gewalt bis 1 Uhr nachts noch nicht gebrochen war. Der Sachschaden beträgt mindestens 5 Millionen.

Explosion auf einem schwedischen Dampfer im Kieler Hafen. Durch eine Explosion auf dem im Holtenauer Tod liegenden schwedischen Dampfer Votivod kamen zwei mit der Revision beauftragte Chemiker ums Leben. Im Schiffsraum war Schwergas wahrgenommen worden, das wahrscheinlich durch Anzünden eines Streichholzes entzündet wurde und die Explosion hervorgerufen hat.

Karnevalsfestern mit tragischem Ausgang. Aus Aöln wird berichtet: Eine im Kall wohnende junge Frau, die mit ihrem Ehemann von einer Karnevalsfestern heimgekehrt war, lebte sich, weil infolge des Gemüses von Alkohol schicht wurde, aus dem Fenster ihrer im dritten Stock liegenden Wohnung. Dabei bekam sie das Liebergewicht und stürzte in ihrem Nachtschloß auf die Straße hinab. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle starb. In derselben Nacht wurde ein Vater mit seiner Tochter, die ebenfalls von einem Maskenball kamen, von einem Auto überfahren. Beide wurden schwer verletzt ins Hospital geschafft, wo der Mann kurz nach der Entlassung starb.

Mutramme russischer Anarchisten. Unser Rufarbeiter Korrespondent schreibt uns: In der Nähe des beharabischen Dorfes Chitesti fand man dieser Tage das eintägige Mitglied einer russischen Anarchistenbande, Gregor Sewarew, ermordet und furchtbar verunstaltet auf. Im Hofe des kleinen Anwesens, das der Ermordete in dem Dorfe besaß, fand man zunächst die Leichen der vergifteten Hühner, die vorher jedem Fremden den Eintritt in die Wohnung unmöglich gemacht hatten. Bereits seit Tagen war es den zunächst wohnenden Anrainern aufgefallen, daß der alte Mann sein Haus nicht verlassen hatte, und die Hühner ganz öde und verlassen dalag. Sie benachrichtigten den Gendarmereisposten, man drang in die Hütte ein, und da dort sich der Eintretenden ein gräßlicher Anblick auf dem Boden lag in einer Vertiefung der durch zwanzig Stiche ermordete Sewarew. Somit war jedes Möbelstück am Plage und auch in den Taschen des Ermordeten fanden sich 3000 Rubel als Zeichen dafür, daß die Täter nicht auf Raub ausgegangen waren. Ueber die Vorgeschichte des Falles erzählt man sich im Dorfe, daß Sewarew noch während des Jahresregimes einer Anarchistenorganisation in Rostow am Don angehört hatte und auf Befehl des dortigen Polizeikommissars und einige andere Mannstrassbeamte, die gegen die verhassten Anarchisten mit der größten Grausamkeit vorgegangen

Mädchen gerichtet. Und trotz der Erregung, in der sie sich befand, war Herta sich dessen bewußt. Und dieses Ansehenwerden peinigte ihre Nerven furchtbar. Sie war überzeugt davon, daß die Dienerschaft viel mehr von den Familiengeheimnissen wußte, als die Familie selbst — und sie brachte die Aufmerksamkeit, mit der Bridget sie betrachtete, in einen Zusammenhang mit Ceciles Bemühungen, sich des zerstörten Seidenschals zu bemächtigen.

Standen die Mädchen in Verbindung miteinander, und waren sie gelassen, Eberhard zu vernichten, wenn man sie nicht sehr gut begabte? — Herta wußte es nicht. Sie wußte nur, daß sie sich in großer Gefahr befand, und daß ihr Zustand schier unerträglich geworden war.

Magdalena lächelte ihr nur freundlich zu und machte eine Geste, die ihr bedeuten sollte, sich ruhig zu entfernen. Und da Herta fühlte, daß sie nichts sagen konnte, was nicht besser ungefragt geblieben wäre, verließ sie das Zimmer, um sich in ihr eigenes Stübchen zu begeben.

Sie kühlte sich die heiße Stirn in frischem Wasser, aber vergebens suchte sie Ruhe. Zu stark noch zitterte die Aufregung in ihren Nerven nach, als daß sie ihre Sorgen und Ängste in einem wohlthuenden Schlummer hätte vergessen können. Sie legte sich wohl nieder und sie lächelte auch das Licht. Aber die Kopfschmerzen schienen sich in der Dunkelheit zu verdoppeln, und da sie nichts mehr sah und hörte, was sie ablenken konnte, bedrängten sie auch ihre Sorgen und Ängste mit vermehrter Gewalt. So entzündete sie das Licht von neuem und setzte sich nieder, den schmerzenden Kopf in die Hand gestützt. Und sie grubelte darüber, was sie beginnen konnte.

Und dann sah sie zum dritten Male eine jener unheilvollendenden Nachrichten, die wie Rastandruse waren. Diesmal aber warf der Inhalt des Zettels sie in halber Bewußtlosigkeit auf das Lager nieder. Wie immer auch die vorangegangenen beschaffen gewesen waren: stets war es doch nur sie gewesen, der sie eine Gefahr veränderten. Heut aber war es Eberhard, dem ein dunkles Schicksal drohte — und das war es, was das arme, gequälte Mädchen schier von Sinnen brachte.

Nur die wenigen Worte enthielt der Zettel: „Wenn Ihnen Ihr Schicksal am Herzen liegt, so veranlassen Sie Herrn von Rominger, ebenfalls von hier fortzugehen.“

### 21. Kapitel.

Eberhard von Romingers Fahrt mit der Komtesse nach Monte Carlo begann unter den günstigsten Umständen. Sie unterhielten sich ganz vortrefflich, und wenn der Tag vertief, wie er anfang, so hatten sie keine Ursache, den Plan dieses gemeinsamen Ausfluges zu bereuen.

Mehr und mehr bedauerte Eberhard, daß die Umstände ihm nicht gestatteten, ihr offen die Wahrheit zu bekennen. Ihre eigene Freimütigkeit machte ihm das Verschweigen doppelt schwer. Und da seine Natur durchaus offen und ehrlich war, litt er sehr unter dem Zwange behändigen Heuschens. Er mußte sich ihr gegenüber wohl schuldig fühlen — die sich in dem Glauben befand, er sei noch immer in der Lage, sie zu heiraten. Und wenn auch nicht er, sondern Mabel es gewesen war, die sie beide in diese Situation gedrängt hatte, so hatte er doch jedenfalls dazu geschwiegen und es geschehen lassen.

Was ihm einigermaßen darüber forthat, war nur die Erkenntnis, daß der Charakter der Komtesse nicht danach angetan war, sie eine große leidenschaftliche Zuneigung lassen zu lassen. Es würde ihr sicherlich nicht das Herz brechen, wenn sie erkannte, daß sie ihn aufgeben mußte. Der Geldbeutel war offenbar der wichtigste Faktor bei

ihrem Heiratsprojekt. Eberhard war weit davon entfernt, deswegen verächtlich von ihr zu denken; im Gegenteil, er bewunderte so völlig ausgeglichene Naturen, die nur sich selbst und in sich selbst leben, und er rechnete auch die Komtesse zu ihnen. Jedenfalls war zwischen ihnen auf der Fahrt weder mit Worten noch mit Blicken von Liebe die Rede, und sie wirkten weit mehr wie zwei Leute, die sich heute zusammenfinden, um morgen auseinanderzugehen, und die sich eben deshalb ein wenig mehr Freiheit gegenseitig gestatten dürfen, als etwa ein Paar, das in die Ehe hineingedrängt werden sollte.

Als sie sich ihrem Ziele näherten, sagte die Komtesse: „Ich muß Ihnen gestehen, daß ich zwar die Aufregung des Spiels liebe — aber mehr noch, recht viel Geld zu gewinnen. Nun dürfen wir aber etwas Derartiges nicht erwarten, wenn wir nicht ein genügendes Anlagekapital haben. Ich habe zweihundert Mark mitgebracht — was gedenken Sie zu gebrauchen?“

„Mein Vater,“ erwiderte Eberhard, „hat mir fünftausend Franken gegeben.“

Sie sah sehr enttäuscht aus. „Das ist alles?“ sagte sie. Dann lachte sie heller. „Sie werden sagen, daß meine zweihundert dagegen noch verschwinden. — Nach welchem Plan werden wir nun spielen? Gemeinsam — oder unabhängig voneinander?“

„Das steht natürlich ganz in Ihrem Belieben,“ erwiderte er. „Was unser Kapital betrifft — denn natürlich ist es das Ihrige so gut wie das meine — so war es das Meisterte, was von ihm zu erreichen war. Man ist im allgemeinen der Meinung, daß Leute, die sich ein großes Vermögen erworben haben, meist sehr verschwenderisch werden. Aber ich glaube, daß es in der Praxis gerade umgekehrt ist. Mein Vater lebt wohl sehr gut; aber daß er sich einen großartigen Haushalt hält, geschieht lediglich um der Leute willen. Und er geht in seinen Ausgaben dafür niemals über das hinaus, was er für unumgänglich notwendig hält. So bin ich überzeugt, daß es ihm bitter schwer geworden ist, mir die fünftausend Franken zu geben; und nur, daß ich Ihren Namen ins Treffen führen konnte hat sie mir verschafft.“

Sie nahm es schweigend auf, und er wußte nicht recht, was er aus dem Ausdruck ihres Gesichtes zu lesen hatte. Aber er nahm an, daß Zweifel in ihr wach geworden waren, ob dieser sparsame Mann, der in seinen Ausgaben nicht über das „unumgänglich Notwendige“ hinausging, der wünschenswerte Schwiegervater für sie war.

Eine Neuerung darüber tat die Komtesse nicht. Nach einer Pause sagte sie: „Jedenfalls werden wir uns eine halbe Stunde lang unterhalten können. Oder doch — Sie werden sich eine halbe Stunde lang unterhalten können. Denn mein Kapital, das ja so klein ist, wird vermutlich keine zehn Minuten überdauern.“

„Die Hälfte gehört selbstverständlich Ihnen,“ versicherte Eberhard wieder. „Zweitausendfünfhundert für Sie — und zweitausendfünfhundert für mich. Und hoffentlich haben wir ja auch Glück — oder einer zum wenigsten hat Glück und hilft dem anderen aus.“

Diese Aussichten verbesserten Lydia Aldringens Stimmung wieder, die Teilung wurde vollzogen, und sie entschieden sich dahin, daß jeder für sich auf seine eigene Hand spielen sollte.

Dann begannen sie, ihre Ansichten auszutauschen, und sie fanden, daß sie in vielem recht gut übereinstimmten. Er sowohl wie sie liebte das Spielen in eigener Hand, und sie blieben beide ein vierzig Vierdecks starkes

Fund aus der Römerzeit. Ein Landwirt aus Weimerheim (Hals) machte in der Gemarkung Weimerheim einen sehr seltenen Fund. Er entdeckte einen Schatz von etwa 350 römischen Silbermünzen. Die Silbermünzen sind aller Wahrscheinlichkeit nach bei einem Einbruch der Römern in das hiesige Gebiet um das Jahr 260 vergraben worden. Der historisch wertvolle Fund wurde dem historischen Museum in Speyer überwiesen.

In Hollywood werden die Kassen billiger. In der amerikanischen Filmstadt Hollywood erfreuen sich plattische Operationen aus nadellegenden Gründen besonderer Beliebtheit. Dies hat aber auch ein Ueberangebot an Operateuren auf dem Gebiete der Schönheitschirurgie zur Folge gehabt, so daß seit einigen Wochen eine recht scharfe Konkurrenz enthanden ist, von der natürlich hier wie überall der „Konsum“ profitiert. Eine vollständig durchgeführte Nasenformung, die noch vor kurzem 250 Dollars kostete, ist jetzt schon um 100 Dollar zu haben. Die Nachfrage hat stark abgenommen, da 90 Prozent der besaglichen Kassen in Hollywood bereits auf der Höhe der Vollkommenheit angelangt sind.

Die Witwe Anatole Francis heiratet einen Diener. Die D. J. schreibt: Die Frau, die Anatole Francis jahrzehntlang begaberte, bemutterte und inspirierte, war die Gräfin Gailavet. Die schöne und geistreiche Frau begeisterte den Dichter so, daß er nach ihrem Tode ihre Nachfolgerin heiratete. Es gab eine Sensation und viel Spott, die aber dem Dichter nicht die geringsten Sorgen machten. Die Witwe, die übrigens über ein Jahreseinkommen von 200 000 Francs verfügt, hat nun mit einer energischen Geste den Trauerflor abgelegt; sie verzichtete auf den Reichtum und auf die ganze Literatur. Nachdem sie alle Erbschaftsprozesse abgereicht gewonnen, heiratet sie jetzt wieder und zwar einen Diener. Aber sie bleibt dabei im Still. Sie heiratet nämlich den eintägigen Kammerdiener der Gräfin Gailavet und kehrt in das Dienstmädchenzimmer zurück, wo sie ihre Karriere begann.

### Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse verzeichnete am Dienstag unheimliche Tendenz am Effektenmarkt. Am Rentenmarkt war Kriegsanleihe nach der gestrigen Kaufe ruhiger und schwächte sich bis auf 0,285 Prozent ab. Tägliches Geld war etwa mit 7 bis 8 Prozent zu haben. Die Notiz für Privatdiskonten blieb unverändert mit 6 Prozent. Am Montanaktienmarkt machte sich Zurückhaltung bemerkbar. Kursrückgänge bis durchschnittlich 3 1/2 Prozent wurden festgestellt; Kurswerte verloren bis zu 2 1/2, chemische Werte bis zu 1 1/2 Prozent. Auch Elektrowerte bröckelten fast allgemein ab.

Konkurrie und Geschäftsaussichten im Monat Januar 1926. Nach Mitteilung des statistischen Reichsamtes wurden im Januar dieses Jahres durch den Reichsanzeiger 2002 neue Konkurrenzen — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurrenzeröffnung — und 1573 angeordnete Geschäftsaussichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Dezember vorigen Jahres stellen sich auf 1080 bez. 1926.

### Regungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).

- 31. Januar 1926: Kein Niederschlag.
- Niederschlag im Januar 1926: 69,3 mm.
- 1. Februar 1926: Kein Niederschlag.
- 2. Februar 1926: 0,8 mm Niederschlag.
- 3. Februar 1926: 0,3 mm Niederschlag.

Automobil für nicht viel weniger als eine Notwendigkeit, ohne die das Leben kaum denkbar gewesen wäre. Es war allerdings offenbar, daß sie beide noch ziemlich weit davon entfernt waren, diese geringfügigen Dinge zu besitzen.

„Mein Vater besitzt ein Automobil,“ sagte Eberhard. „Aber es ist prähistorig, und ich würde nicht wagen, mich öffentlich darin zu zeigen. Und was das Segeln betrifft — nun, es ist klar, daß — kein Geld damit zu gewinnen ist, und das genügt für meinen Vater, um es als etwas Unnützes zu verurteilen.“

Komtesse Lydia Aldringens zog die Brauen hoch. „Sicherlich hatten Sie es nicht im Ernst für möglich, daß Sie dauernd so gehalten werden,“ sagte sie. „Sie werden ohne Zweifel von ihm erziehen, daß er Ihnen ein angemessenes Einkommen festsetzt und Sie leben läßt, wie es Ihnen behagt.“

„Bemühungen, etwas Derartiges zu erreichen, würden allerdings wohl damit enden, daß er mich nach meinem Begehren leben ließe,“ erwiderte Eberhard lächelnd, „aber nicht von fernem Gelde.“

„Aber Sie haben unzweifelhaft ein Recht dazu. Sie sind sein einziger Sohn — und Sie haben alle Gaben, alle Eigenschaften, den richtigen Gebrauch von dem Gelde zu machen.“

Eberhard nickte. „Ja — ich würde verstehen, mit Geld zu leben. Richtig zu leben. Aber wenn ich auch so denke — er denkt nicht so, und ich muß mich ihm fügen. Er hat die Macht; und wenn ich nicht Unabhängigkeit von ihm wähle — eine Unabhängigkeit, die harte Arbeit und schlechtes Leben bedeuten würde, ein Leben, für das ich nicht vorbereitet und nicht geeignet bin — so habe ich mich in seinem Willen zu finden.“

Die Komtesse lehnte sich zurück und lachte. „Das würde alles nicht der Fall sein,“ sagte sie mit einem leisen Klang von Liebermut in der Stimme, der so gut berechnet und so reizvoll war wie alles, was sie tat, „wenn Sie einen Weg gingen, den er für Sie wählte und der ihm gefällt.“

Er sah rasch auf — und wandte dann den Blick zur Seite. „Vielleicht nicht,“ gab er zögernd zu. „Aber er ist launisch und schwer zu bestimmen. Ich würde auch zu diesem Mittel nicht allzuviel Vertrauen haben.“

Doch sie ließ ihn damit nicht enttäuschen. Und ganz in der vorigen Weise fuhr sie fort: „Herr von Rominger ist jedenfalls viel eher geneigt, sich von einer Frau beeinflussen — sogar lenken zu lassen, als von einem Manne. Das ist wenigstens der Eindruck gewesen, den ich empfangen habe.“

„Sie sehen sehr scharf, Komtesse.“

„Und ich glaube, daß er so freigebig werden würde, wie man es nur wünschen kann, wenn eine Frau, die ihn geliebt, es sich angelegen sein lassen würde, ihn darum zu bitten.“

„Auch damit haben Sie wohl recht.“

„Ich wenigstens würde es wohl auf mich nehmen!“ sagte sie hinz.

Und sie wußte in ihre Stimme Liebermut und feine widerstrebende Scheu so wunderbar geschickt zu legen, daß jede Schauspielerin sie hätte beneiden können. Eberhard wurde sich bewußt, daß ihn, wenn er nicht eine andere geliebt hätte und diese andere sein Weib wäre, die Art der Komtesse wohl hätte anziehen können.

(Fortsetzung folgt.)